

udgaven. Det samme gælder stort set også de øvrige værker, der kom i to udgaver (nr. 30, 31, 32, 34-37)” (bd. 2, s. 156). Busk har benyttet første- og andenudgaven som kilder.

C. De *IV Allegri di bravura op. 16*, udgivet som nr. 34-37, var i førsteudgaven fra Nægeli (Berlin 1809) ifølge Weyse selv “forvandskede ved Stikfejl og egenraadige Forandringer” (jf. bd. 2, s. 156). Men disse fejl er blevet korrigeret i Loses udgave fra 1831 i henhold til Weyses egne rettelser. Busk har benyttet Nægeli og Lose som kilder (jf. bd. 2, s. 162).

D. En *Allegro di bravura op. 50*, udgivet som nr. 40, udkom i førsteudgave hos Lose i 1830. Busk har her benyttet førsteudgaven som kilde.

Eksemplerne viser, at Busk ganske fornuftigt *ikke* efterlever sin egen målsætning (s. xii) om uden videre at prioritere andenudgaver højere end førsteudgaver.

Busk må have været igennem et større detektivarbejde for at finde frem til Weyses samlede (samtlige?) klaverværker. Han anfører (s. ix) et forsvundet værk, *Preludium og Fuga*, i Bach-stil fra 1790, og har tillige udgivet nogle værker, der ikke omtales hos Fog, nemlig *March* (nr. 37) og *Menuet* (nr. 38). Sidstnævnte er midtersatsen fra en tidlig sonate i Es-dur, hvis ydersatser Weyse har ladet indgå i op. 16 – her udgivet som nr. 34 og nr. 36 (bd. 2, s. 155).

Under året 1823 har Berggreen (s. 215) bl.a. anført: “Grand Valse pour le Pianoforte. Favorit Valse pour le Pianoforte”. Disse to valse nævnes ikke af Busk, men de “2 Walzer in C und Es-dur” (Fog, nr. 127) var oprindeligt for orkester. Imidlertid er de efterfølgende transskriberet for klaver (af Weyse?) og udgivet af bl.a. Lose med de af Berggreen anførte titler. Endelig omtaler Berggreen (s. 218) under året 1833: “*Impromptu für Pianoforte* tilegnet Landskabsmaler J.P. Møller (ikke trykt)” – og (s. 225) under året 1841: “*Andante* for Pfte tilegnet Professor J.P. Møller”. Fog omtaler *Andante* (nr. 145) med en bemærkning om, at kompositionen er utrykt, og at den tilsyneladende ikke findes mere. Busk har udgivet en *Andante* (nr. 53) tilegnet J.P. Møller – men er Andanten identisk med *Impromptu*’en ...?

Konklusionen må under alle omstændigheder blive, at Gorm Busks udgivelse af Weyses samlede klaverværker forener en videnskabelig udgaves kildekritiske principper med praktisk anvendelighed. De indbydende bind i bordeauxrød farve og gyldne bogstaver med letlæselige noder kan således uden videre stilles på klaverets nodepult.

Thorvil Horlyk

Niels Bo Foltmann (ed.): *Carl Nielsen. Symfoni nr. 2. Opus 16. De fire Temperamenter* (Carl Nielsen. Works/Værker II, 2). Udg. af Carl Nielsen Udgaven, Det Kongelige Bibliotek. Edition Wilhelm Hansen, København 1998. xxii + 175 s., faksimiler, noder, ISBN 87-598-0913-2, ISMN M-66134-000-3, kr. 938.

Michael Fjeldsøe (ed.): *Carl Nielsen. Symfoni nr. 5. Opus 50* (Carl Nielsen. Works/Værker II, 5). Udg. af Carl Nielsen Udgaven, Det Kongelige Bibliotek. Edition Wilhelm Hansen, København 1998. xx + 169 s., faksimiler, noder, ISBN 87-598-0915-9, ISMN M-66134-001-0, kr. 900.

Die Carl Nielsen-Gesamtausgabe, die mit den beiden vorliegenden Bänden, den Editionen der Symphonie Nr. 2 op. 16 und Nr. 5 op. 50, nicht bloß gewichtig und repräsentativ, sondern geradezu spektakulär eröffnet wird, ist vor allem als eine “kritische” Gesamtausgabe konzipiert: Sie akzentuiert einerseits die Quellenkritik, indem sie alle ermittelbaren Quellen, welche ein Werk überliefern, kritisch sichtet, und andererseits die Werkkritik, indem sie einen gegenüber den Hauptquellen korrigierten, angemessen modernisierten und vereinheitlichten und in sich konsistenten Notentext bietet. Dabei versteht sie sich als eine Ausgabe “letzter Hand”, die also den letztgültigen authentischen, von Fehlern und Versehen bereinigten Notentext ermitteln und abdrucken will.

Freilich beschränken sich die beiden ersten Bände nun keinesfalls auf die Ermittlung und Publizierung der Fassung letzter Hand, sondern führen weiter. In einer englisch- und dänischsprachigen Einleitung machen die Herausgeber mit der Entstehung der Werke vertraut, berichten über die Uraufführungen, drucken erste Rezeptionszeugnisse sowie wichtige Selbstkommentare des Komponisten ab und skizzieren prägnant die Quellenlage. Und im den Bänden als eine Art Anhang beigefügten englischsprachigen Kritischen Bericht werden mit Skizzen, Klavierauszügen oder posthumen Editionen auch solche Quellen der Werke herangezogen, die ihre Genese, weitere Verwendung und weitere Verbreitung dokumentieren, aber nicht mehr der kritischen Ermittlung der Fassung letzter Hand dienen.

Den Hauptteil der sehr elegant und geschmackvoll ausgestatteten Bände bildet – selbstverständlich – der Abdruck des Notentextes, der, kein Lob ist zu hoch ge-griffen, schlechterdings

perfekt geraten ist und keine Wünsche offen läßt. Das Notenbild wirkt stets klar und optimal gegliedert und läßt sich angenehm lesen. Die Aufteilung der Systeme auf den Notenseiten und ihre Abfolge ist durchweg ideal gelöst: graphisch und drucktechnisch eine Meisterleistung! Kaum weniger erstaunt die Zuverlässigkeit des bei Druckfehlern so gut wie freien Notentextes.

Erfreulicherweise verzichtet die Nielsen-Gesamtausgabe darauf, Herausgeber-Zutaten im Notentext besonders zu markieren (und damit die Notation zu belasten, ja zu verunklaren). Sie kann darauf umso eher verzichten, als der den Bänden beigebundene Kritische Bericht alle Entscheidungen und Maßnahmen der Herausgeber anführt und begründet. Die Kritischen Berichte sind klar gegliedert, übersichtlich angeordnet und lesefreundlich formuliert, kommen also mit einem Mindestmaß an Abkürzungen aus. Die Textteile können als Muster uneitler Konzentration auf die Sache selbst gelten.

Gleichwohl lassen sich einige Anregungen formulieren, die mit der Frage zusammenhängen, ob nicht die Informationen der Quellen, welche die Genese, weitere Verwendung und Verbreitung der Werke dokumentieren, umfänglicher in den Bänden eingearbeitet werden könnten. So hätte sich die Werkgenese beider Symphonien nach den Skizzen ausführlicher darstellen lassen. Unverständlich bleibt, warum bei der Edition der Symphonie Nr. 2 die Lesarten der Quelle G, die auf Nielsen zurückgehen können, nicht aufgelistet worden sind (ob sie bei der Gestaltung des Notentextes zu berücksichtigen wären, ist eine andere Frage). Im Kritischen Bericht der Symphonie Nr. 5 wird die Quelle H (posthume Taschenpartitur-Edition) sicherlich zurecht ausgeschieden. Gleichwohl wäre es nützlich, deren wichtigste Abweichungen von der vorgelegten Edition aufzulisten, weil durch diese Quelle das Werk die weiteste Verbreitung fand. (David Fanning bietet in seiner Monographie über dieses Werk eine Liste von Abweichungen zwischen dieser Taschenpartitur und der Erstausgabe, die sich als sinnvoll erweist.) Auch hätte der Nachdruck der Erstausgabe genannt werden sollen.

Ungewöhnlich wirkt in beiden Kritischen Berichten der Abschnitt "Editorial emmendations and alternative readings", der die traditionellen "Lesarten" der Hauptquellen auflistet. Es bleibt offen, ob die Unterscheidung von "editorial emmendations" und "alternative readings" sinn-

voll ist und was sie eigentlich besagt. Einerseits schließt ja jede "editorial emmendation" indirekt auch eine Lesart der Quelle ein; andererseits ziehen nicht alle Lesarten, die mitgeteilt werden, editorische Maßnahmen nach sich. Fragwürdig wirkt auch die Begründung von editorischen Entscheidungen durch eine Nebenquelle ("[...] added as in B [...]"), weil in der Regel die Entscheidung eher durch den musikalischen Zusammenhang erfordert wird und durch die angeführte Nebenquelle (deren Lesarten sonst unberücksichtigt bleiben können) bestätigt wird. Gemeint ist an solchen Stellen in der Regel der Sachverhalt, daß hier die Hauptquelle fehlerhaft oder inkonsequent wirkt.

Vielleicht wäre es doch sinnvoller, in der Nielsen-Gesamtausgabe die Lesarten allgemein einheitlich als Abweichung der Hauptquellen untereinander und von der vorgelegten Ausgabe zu formulieren und auf die Unterscheidung von "editorial emmendations" und "alternative readings" zu verzichten. Zum Beispiel werden in den Lesarten der Nielsen-Gesamtausgabe manchmal eine editorische Handlung aufgeführt ("b.6, va., notes 2-3: stacc. added by analogy with b.26"), dann eine editorische Handlung *und* ein Zustand einer Quelle ("b.14, vc.: stacc. added by analogy with b.13 and in accordance with C"), und dann wieder nur der Zustand einer Quelle ("b.29-30, vl.1, B: slur b.29 note 3 to b.30 note 2"). Stattdessen könnten diese Sachverhalte immer nur als Abweichungen der Hauptquellen vom vorgelegten Notentext aufgelistet werden (also z.B. b.6, va., A, B, C: notes 2-3 without stacc.; b.14, vc.: A, B: without stacc.; b.29-30, vl.1, B: slur b.29 note 3 to b.30 note 2). Auf diese Weise könnte sich der Benutzer auch besser über das Verhältnis einer bestimmten Quelle zur vorgelegten Ausgabe informieren.

Inwieweit die angeführten Lesarten die Quellen "inhaltlich" zureichend darstellen, kann ohne ihre Kenntnis natürlich nicht beurteilt werden. Immerhin ermöglichen die beigegebenen schönen, zum Teil sogar mehrfarbigen Faksimiles einige Hinweise. Als Beispiel kann das Faksimile der ersten Seite der autographen Partitur des Kopfsatzes der Symphonie Nr. 5 dienen (S. xvii). Takt 5/6 lassen sich die dynamischen Angaben in den Fagott-Systemen im Autograph auch als "Schweller" lesen und verstehen, die den Vortrag der Halben mit angebundener Viertel beleben, intensivierten sollen, nicht aber unbedingt als Crescendo zur Halben und

Decrescendo auf der Halben. Oder Takt 22 fehlt im Autograph für das 1. Fagott die Decrescendogabel, ohne daß diese Lesart verzeichnet wird.

Unverständlich bleibt auch, warum beide Werke ohne deutliche Nennung ihrer Widmungsträger veröffentlicht wurden (man findet sie nur in der Einleitung bzw. in den Quellenbeschreibungen des Kritischen Berichtes erwähnt). Und einem deutschen Rezensenten sei der Hinweis gestattet, daß der authentische Untertitel der Symphonie Nr. 2 offenbar auf deutsch als "Die vier Temperamente" formuliert wurde. Die Ermittlung und Durchsetzung der authentischen Werktitel gehört gewiß auch zu den Aufgaben einer Gesamtausgabe. Bei deutschen Komponisten des 20. Jahrhunderts, die in die Emigration getrieben wurden, erschließt sich durch sie auch ein Stück politischer Geschichte. Paul Hindemith etwa war verärgert, als er bemerkte, daß sein deutscher Verleger nach dem Zweiten Weltkrieg die englischsprachigen Werktitel der Kompositionen, die er in den USA geschrieben hatte, eigenmächtig durch deutsche ersetzte.

Mit diesen Hinweisen soll keinesfalls die vorzügliche Arbeit der Herausgeber geschmälert werden. Vielmehr sind sie eher grundsätzlich-konzeptionell motiviert und möchten die Nielsen-Gesamtausgabe, die hoffentlich rasch wachsen wird, ermutigen, das "historische" Editionsprinzip (Genese, Wirkung, Verbreitung) etwas stärker zu berücksichtigen. Daß die Nielsen-Gesamtausgabe, die für alle dänischen Textteile sogleich auch englische Übersetzungen bietet, die unverzichtbare Grundlage für jedwede Auseinandersetzung mit seinem Werk bilden wird, dürfte mit den beiden ersten Bänden bereits feststehen; sie wird den Rang und den Ruhm dieses großen Komponisten vor allem auch im Ausland festigen und mehren.

Giseller Schubert

CD'ER

Hakon Børresen: *Symphonies 2 & 3*. Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt, Ole Schmidt (dirigent). cpo 999 353-2 (1 cd med booklet, 28 s.).

Hakon Børresen: *Symfonier nr. 2 & 3*. Aalborg Symfoniorkester, Owain Arwel Hughes (dirigent). Naxos/dacapo 8.554951 (1 cd med booklet, 20 s.).

Hakon Børresen: *Violinkoncert, Symfoni nr. 1*. Rebecca Hirsch (violin), Aalborg Symfoniorkester, Owain Arwel Hughes (dirigent). Naxos/dacapo 8.554950 (1 cd med booklet, 20 s.).

Louis Glass: *Violin Sonatas 1 & 2, Cello Sonata*. Arne Balk-Møller (violin), Henrik Brendstrup (cello), Christina Bjørkøe (klaver). cpo 999 548-2 (1 cd med booklet, 36 s.).

Asger Hamerik: *Symphony no. 1 "Symphonie poétique", Symphony no. 2 "Symphonie tragique"*. Helsingborg Symfoniorkester, Thomas Dausgaard (dirigent). Marco Polo/dacapo 8.224076 (1 cd med booklet, 16 s.).

Asger Hamerik: *Symphony no. 3 "Symphonie lyrique", Symphony no. 4 "Symphonie majestueuse"*. Helsingborg Symfoniorkester, Thomas Dausgaard (dirigent). Marco Polo/dacapo 8.224088 (1 cd med booklet, 16 s.).

Ludolf Nielsen: *Symfoni nr. 2, Concertouverture, Violinromance*. Anton Kontra (violin), Sønderjyllands Symfoniorkester, Frank Cramer (dirigent). Naxos/dacapo 8.554952 (1 cd med booklet, 16 s.).

Ludolf Nielsen: *Symphony No. 2 "Symphony of Joy", Berceuse, Nocturne lyrique*. Alejandro Rutkauskas (violin), Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt, Ole Schmidt (dirigent). cpo 999 356-2 (1 cd med booklet, 24 s.).

Cello and Piano. Hilda Sehested, Asger Hamerik, Percy Grainger, Louis Glass. Morten Zeuthen (cello), Amalie Mallings (klaver). Marco Polo/dacapo 8.224052 (1 cd med booklet, 16 s.).

Pladeselskabet dacapo har med støtte fra Statens Musikråd til opgave at udgive dansk musik, der ikke nødvendigvis er kommercielt rentabel. Det er et oplæg med et meget stort potentielt repertoire. Heldigvis har de senere års udgivelser